

# 1 Soldatenlied

Worte und Weise: aus Westpreussen

An der Weichsel gegen Osten  
Da stand ein Soldat auf Posten;  
Sieh da kam ein schönes Mädchen,  
brachte Blumen aus dem Städtchen;  
Sieh da kam ein schönes Mädchen,  
brachte Blumen aus dem Städtchen;

„Halt! Wohin du schöne Rose,  
Halt! Wohin du Himmelsknospe?“  
„Ei, Blumen bring ich dir zum Strauße,  
und dann eile ich nach Hause.“  
„Ei, Blumen bring ich dir zum Strauße,  
und dann eile ich nach Hause.“

Ganz verdächtig scheint die Sache;  
Fort, marsch mit dir zur Wache!“  
„O, laß mich gehen, sieh, ich weine,  
meine Mutter weilt alleine.“  
„O, laß mich gehen, sieh, ich weine,  
meine Mutter weilt alleine.“

„Bist du treu dem Vaterlande,  
so gib mir einen Kuß zum Pfande!“  
„Du wirst vom Pferd absteigen müssen  
Wenn du meinen Mund willst küssen.“  
„Du wirst vom Pferd absteigen müssen  
Wenn du meinen Mund willst küssen.“

## 2 Mein Thorn

Lied aus Westpreußen

Musik: G. Hamza, Text: Heidel Mittelsteiner

O du mein Thorn am fernen Weichselstrand  
Des Stromes Königin wirst du genannt.  
Der breite Fluss, der Reichtum dir gebracht,  
bestärkte weit im Lande deine Macht.  
Von Ferne sieht man deiner Tore Wehr.  
Sie trotzen mutig manchem fremden Heer.

Refrain:

Geliebtes Thorn, du bist die Schönste doch...  
Und sind wir fern du fehlst uns immer noch. ---  
Geliebtes Thorn, du bist die Schönste doch...  
Und sind wir fern du fehlst uns immer noch. !!

Die Ordensritter prägten dein Gesicht,  
Ein Makel darauf war das Blutgericht.  
Für fromme Herzen viele Kirchen stehn.  
So manches Kunstwerk kann man drinnen sehn.  
Gelehrsamkeit trug überreichen Lohn.  
Du darfst mit Lorbeer kränzen manchen Sohn.

Refrain..

Der Größte änderte der Sterne Lauf.  
Den hielten selbst die Bischöfe nicht auf.  
Sein Name ist der ganzen Welt bekannt;  
Zugleich mit ihm wirst du mein Thorn genannt.  
Sind wir vertrieben auch aus deiner Hut,  
die Stadt, der Fluß, sie liegen uns im Blut.

Refrain

### 3 Ach Hannke, min Mannke

Volksweise aus Westpreußen

Mundart:

Hannke min Mannke, was kost e Paar Schoh?  
E Doahler, e Dittke, e Butschke dorto!  
Weerscht eher gekoame,  
Had eck di genoame,  
Kömmst noch, kömmst noch,  
So nähm eck di doch!

Hochdeutsch:

Hannes, mein Mannchen,  
Was kostet ein Paar Schuh?  
Einen Taler, ein Dittchen, einen Kuss dazu!  
Währst eher gekommen,  
Hätt`ich dich genommen,  
Kommst noch, kommst noch,  
So nähm ich dich doch.

Plattdeutsch:

Go vun mi, go vun mi!  
Ick mach di nich sehn!  
Kumm tau mi, kumm tau mi!  
Ick bün so alleen.  
Fiderallalala, fiderallalala,  
Kumm tau mi, kumm tau mi!  
Ick bün so alleen.  
Fiderallalala, fiderallalala,  
Kumm tau mi, kumm tau mi!  
Ick bün so alleen.

## 4 Hela-Lied

Worte: Margot Seidel geb. Grönwald, Hela, um 1930

Weise : Holde Blum der Männertreu

Heimatland, mein Hela du,  
nach dir geht mein Sehnen,  
denn bei dir nur find ich Ruh,  
Trost, wenn ich in Leid und Tränen,  
denn bei dir nur find ich Ruh,  
Trost, wenn ich in Leid und Tränen.

Liegst umspült von Wasser du,  
hohe Dün` dich schützen,  
wenn von Nord und Ost Gefahr  
und die Wogen schäumend spritzen,  
wenn von Nord und Ost Gefahr  
und die Wogen schäumend spritzen.

Auf dir wohnt ein alt Geschlecht,  
Fischer von Berufe,  
trutzen oftmals Sturm und Flut,  
oft bis an des Todes Stufe,  
trutzen oftmals Sturm und Flut,  
oft bis an des Todes Stufe.

Du, o Herr Gott über uns,  
wend`des Schicksals Härte,  
auch erhalt die Heimat uns  
und das teure Vatererbe,  
auch erhalt die Heimat uns  
und das teure Vatererbe.

Sollt ich einst zur Fremde hin  
Meine Schritte lenken,  
werd ich dennoch immerdar,  
Hel`, in Treu`stets dein gedenken,  
werd ich dennoch immerdar,  
Hel`, in Treu`stets dein gedenken.

# 5 Fischers Wiegenlied

Worte und Weise : Hans Werner, Danzig 1893-1959

Lehrer in Vogelsang am Frischen Haff

Die Sterne zünden an Ihr Licht,  
der Mond geht sacht und still seine Bahn.  
Die Welle sanft am Ufer bricht,  
zur Küste zieht der Kurenkahn

Refrain:

Es flüstert der Wind, ganz leise und lind.  
Schlaf ein, schlaf ein, mein liebes Kind.  
Es flüstert der Wind, ganz leise und lind.  
Schlaf ein, schlaf ein, mein liebes Kind.

Der Vater zieht die Netze ein.  
Wie Silber glänzt der Fang im Boot.  
Und führt ihn Gott gesund ins Heim,  
so haben wir das tägliche Brot.

Refrain:

Es flüstert der Wind, ganz leise und lind.  
Schlaf ein, schlaf ein, mein liebes Kind.  
Es flüstert der Wind, ganz leise und lind.  
Schlaf ein, schlaf ein, mein liebes Kind.

# 6 Seglerlied

Worte und Weise : Alte Herren des Akademischen Seglervereins Danzig

Der Möwe gleich, die gleitend zieht  
Hin über Sturm und Ruh,  
der Seglermut und frisch ein Lied  
gibt hellen Klang dazu!  
Das Leben ist ein Wirbelspiel  
Und Schlange droht und Lurch.  
Der Segler aber fragt nicht viel:  
Da geh ich eben durch! Refrain:

Potz Klüver und Besan! Hoiho!  
He, Jungens, was liegt an?  
Ein Schrick in die Schoten  
Und Windstärke vier!  
Auf See Katzenpfoten.  
Kaptein, here all clear!

Was schert uns, ob der Sturmwind pfeift,  
die Woge schäumend kracht.  
Die Lippen fest zusammenkneift!  
Einmal vergeht die Nacht.  
Und fliegt uns auch im Wogentanz  
Der Mast mal über Bord,  
wir flicken jeden Schaden ganz  
und bald ertönt das Wort: REFRAIN

Doch einmal ist die Reise aus,  
der Hafen ist erreicht.  
Der Segler trinkt den Grog noch aus  
Und still von Bord er steigt.  
Dann aber tritt mit festem Sinn  
Er vor die Himmelstür.  
Sein Seglermut flieht nicht dahin,  
wenn Petrus tritt herfür: REFRAIN

# 7 Danzig

Worte: Josef Frhr. Von Eichendorff (1788-1857) um 1823

Weise : Volksmund

Dunkle Giebel, hohe Fenster,  
Türme tief aus Nebeln seh`n,  
bleiche Statuen wie Gespenster  
lautlos an den Türen steh`n.

Träumerisch der Mond drauf scheint,  
dem die Stadt gar wohl gefällt,  
als läg`zauberhaft versteinet  
drunten eine Märchenwelt.

Ringsher durch das tiefe Lauschen,  
über alle Häuser weit,  
nur des Meeres fernes Rauschen –  
wunderbare Einsamkeit.

Und der Türmer wie vor Jahren  
Singt sein uraltes Lied:  
„Wolle Gott den Schiffer wahren,  
der bei Nacht vorüberzieht!“

# 8 Westpreußen-Lied

Text: Paul Felske

Weise: Hugo Hartmann

Westpreußen, mein lieb' Heimatland,  
wie bist du wunderschön.  
Mein ganzes Herz, dir zugewandt,  
soll preisend dich erhöh'n.  
Im Weichselgau ich Hütten bau,  
wo Korn und Obst der Flur entsprießt,  
wo Milch und Honig fließt.

O Land, durch deutsche Tüchtigkeit  
und deutschen Fleiß erblüht.  
Dir schwört mein Herz Ergebenheit  
und Treue mein Gemüt.  
Durch deutsche Kraft und Wissenschaft  
sei deutsches Wesen, deutsche Art  
da allezeit bewahrt.

Wie lieblich grüßen Wald und Feld,  
manch blauer See im Tal.  
Drum steht mir auf der ganzen Welt  
kein schönres Land zur Wahl.  
Im Weichselgau auf blum'ger Au  
will ich dereinst begraben sein,  
ich zur Ruhe ein.

# 9 Mein Danziger Land

Worte: Adolf Paetsch

Weise : Wilhelm Reinhard

Grüne Werderfluren breiten  
Sich vom Haff bis an die Höh`n,  
und im Schmuck der Blumengärten  
Dörfer rings und Weiler steh`n,  
Dörfer rings und Weiler steh`n.  
All das fruchtende Gelände  
Schuf einst deutsche Bauernhand. Refrain:

Immer liebt dich meine Seele,  
du mein schönes Danz´ger Land  
Immer liebt dich meine Seele,  
du mein schönes Danz´ger Land

Von den Höhenrücken winken  
Lausch`ge Wälder, märchenschön,  
und auf den verschlung`nen Pfaden  
Bursch und Mädels wandern gehn.  
Sagen aus verscholl`nen Tagen  
Raunen an der Bergeswand. REFRAIN

Und der Ostsee blaue Wellen  
Rauschen um des Schiffes Kiel.  
Auf den gelben Dünenstreifen  
Kinderlust und Wellenspiel.  
Möwen ziehen, und das Auge  
Blickt umher wie traumgebannt. REFRAIN

# 10 Lied der Tucheler Heide

Worte und Weise : Erich Post

In die Heide, da war ich gegangen  
Da wurde das Herz mir weit,  
die Lieder der Vögel erklangen  
von herrlicher Einsamkeit

Die Brahe mit zögernder Welle  
Floss still in das goldene Bild.  
Am Steinwehr stand die Forelle,  
und sichern äugte das Wild.

Wacholderbusch raunte ein Märchen,  
und Moose luden mich ein.  
Von wilden Enten ein Pärchen  
Strich hoch in den Sonnenschein.

Und seh ich in prangendem Kleide  
Ein Land unter strahlendem Dach,  
dann weiß ich, die Tucheler Heide,  
die wandert mir überall nach.

# 11 Schäferlied

Worte und Weise: Danziger Hauskalender 1980

Als de Scheeper freh opstund,  
dor kickt he on de Wolke;  
Härrke Gott, wie regnet dat,  
ha deck doch erscht gemolke.  
Härrke Gott, wie regnet dat,  
ha deck doch erscht gemolke.

Als de Scheeper Meddagg held,  
dor kickt he no dat Sunnke: -  
“Härrke Gott, wie heet schient dat,  
kem doch dat Owendstundke!”  
“Härrke Gott, wie heet schient dat,  
kem doch dat Owendstundke!”

Als de Scheeper tusworts dreef,  
dor kikt he no dat Mondke:  
“Härrke Gott, wie scheen schient dat,  
lag eck doch erscht im Kohnke.”  
“Härrke Gott, wie scheen schient dat,  
lag eck doch erscht im Kohnke.”

# 12 Danziger Heimatlied

Text: Paul Enderling

Weise: Georg Göhler

Kennst du die Stadt am Bernsteinstrand,  
umgrünt von ew`ger Wälder Band,  
wo schlanke Giebel streben  
empor zum Sonnenschein?  
Ja sollt ich fröhlich leben,  
ja sollt ich fröhlich leben,  
in Danzig, in Danzig, in Danzig müsst es sein.

Kennst du die Stadt, wo Turm an Turm  
in Treue trotz dem Zeitensturm,  
wo stolze Schiffe gleiten ins blaue blaue Meer hinein?  
Ja, tapfer sollt ich streiten,  
ja, tapfer sollt ich streiten,  
für Danzig, für Danzig, für Danzig müsst es sein.

Kennst du die Stadt, wo deutsche Art  
voll Kraft und Mut ihr Gut bewahrt  
wo deutsch die Glocken warben,  
wo deutsch ein jeder Stein?  
Ja, sollt ich ewig leben,  
ja, sollt ich ewig leben,  
in Danzig, in Danzig, in Danzig müsst es sein.